Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 16 (1945)

Artikel: Die farbigen Pilztafeln : des Lenzburger Kunstmalers Hans Walty
Autor: Attenhofer, Edward
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-918368

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE FARBIGEN PILZTAFELN

DES LENZBURGER KUNSTMALERS HANS WALTY

VON EDWARD ATTENHOFER

Nach dreißigjähriger unermüdlicher Forscherarbeit ist es Hans Walty gelungen, ein Pilztafelwerk zu schaffen, das von bleibendem Wert sein wird. Es umfaßt über 500 Originalaquarelle nach der Natur — wahrhaftig eine erstaunliche Leistung! Darunter befinden sich 300 Großtafeln mit Habitusbildern (äußere Form), Lupenbefunden, mikroskopischen Aufnahmen nach der bis jetzt nur von unserem Künstler angewandten Methode. Außer Oben-, Unten- und Seitenansichten zeigt er stets eine detaillierte Darstellung der Lamellenhaltung und der Strunkbeschaffenheit. Total- und Stengeldiagramme fehlen nicht. Sogar Sporen (1 : 1000) und ihre Farbe sind festgehalten worden. Gegen 400 Arten (Arten, Unterarten, Varietäten und Formen) von Pilzen, die in der Schweiz und in Deutschland vorkommen, treten vor uns hin.

Der hohen Herstellungskosten wegen war es leider nicht möglich, die Tafeln in Großformat zu veröffentlichen. Für verkleinertes Format wäre ein Verleger zu finden gewesen. Kurz entschlossen machte sich Hans Walty, dem sein Werk ans Herz gewachsen war, dahinter, die gewünschte Größe zu erstellen. Schon waren 150 Tafeln gemalt, als der Künstler 1932 von einer Krankheit erfaßt wurde, die ihn an jedem Weiterarbeiten hinderte.

Inzwischen brach der zweite Weltkrieg aus. Lebensmittelknappheit zwang unser Land, Umschau zu halten nach allen faßbaren Quellen. Das Interesse am Pilzsammeln wuchs, und geeignete Wegweiser waren willkommen.

Nach einer glücklich überstandenen physisch-psychischen Krisis, die in jedes Leben geistig Schaffender hereinbrechen kann, erwachte Hans Walty wieder zu neuem Tatendrang. Die Zeit für sein Werk war gekommen. Dem „Verband schweizerischer Vereine für Pilzkunde Zürich" kam es höchst gelegen, das Tafelwerk des geschätzten Mykologen in Form von mehreren Pilzbüchlein zu veröffentlichen und so ein Hilfsmittel zu schaffen „für alle jene Pilzsammler, welche nicht die Möglichkeit haben, umfangreiche und kostspielige Literatur zu studieren, sich aber dennoch zuverlässig orientieren wollen".

Als Hans Walty sich abermals an den Arbeitstisch setzte, um

seine großen Tafeln in Kleinformat umzuformen, zählte er bereits 74 Jahre. Ihm wurde die Gnade zuteil, mit eisernem Willen und jugendlichem Elan sein gestecktes Ziel zu erreichen. In rascher Folge wuchsen unter seiner Malerhand die Pilze in bunter Reihe hervor. Die ersten vierzig Tafeln sind 1942 in einem Büchlein mit dem wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlichen Begleittext erschienen. Es ist Heft I der „Schweizer Pilztafeln für den praktischen Pilzsammler", (Druck von Gebrüder Fretz AG., Zürich).

Heft II und III (40 Tafeln) sind im Erscheinen begriffen, (Druck von Orell Füßli, Zürich). Eine farbige Bildprobe daraus ist in diesem Neujahrsblatt zu finden. Aber auch die Blätter für die Hefte IV bis VIII liegen bereit zum Druck. Ein IX. Bändchen ist projektiert.

Die eigenartigen Formen und die köstliche Frische der Farbe, in der uns die seltsamen Gebilde entgegenleuchten, ergötzen nicht nur das Herz der Pilzsammler, sondern jedes Kunstfreundes. Und auch der Wissenschafter kommt auf seine Rechnung.

Somit verdient Herr Walty ein dreifaches Lob, das wir ihm durch diese Zeilen bezeugen möchten. Als treuer Sohn seiner Vaterstadt hat er für sie durch sein Können in allen Kreisen, wo wissenschaftliches und künstlerisches Schaffen geschätzt wird, Ehre eingelegt.

Die als Geschenk der Landesbibliothek zugedachten Originalaquarelle sind mit großem Erfolg in Lenzburg, Aarau, Zug, St. Gallen, Zürich, Luzern und andern Orten zur Schau gestellt worden.

Um das für die Pilzkunde bedeutsame Werk Studienzwecken dienstbar zu machen, soll es später der Zentralbibliothek Zürich einverleibt werden.

Im Anhang lassen wir aus der Feder von Hans Walty ein Standörterverzeichnis der nicht allzubekannten *Pilzarten* folgen, die *in der Umgebung von Lenzburg* vorkommen. Alle nähern Angaben enthalten seine erwähnten Pilzbüchlein in Taschenformat.

Wir finden in den Wäldern der Umgebung von Lenzburg eine ganze Anzahl von Arten, die uns durch ihre Verwendbarkeit in der Küche sowohl als auch durch ihre gefährliche Giftwirkung interessieren. Die Angaben können aber nur relativ aufgefaßt werden. Einen Fundort angeben heißt noch nicht, daß wir die Art dort nun bestimmt antreffen. In manchen Jahren fehlen sie, dann sind sie auf einmal wieder da. Manchmal verschwinden sie auch ganz, für immer, und dafür treffen wir auf einmal Arten, die hier bis jetzt noch nicht gefunden wurden.

Röhrenpilze

Man unterscheidet fünf Arten Steinpilze:

1. *Der gewöhnliche Steinpilz* (Boletus edulis Bulliard). Beim Scheibenstand auf

der Schützenmatte (August und September). Im Lind, Lenzhard, im Lütisbuch über dem Steinbruch beim Wildenstein.

2. *Der Sommerröhrling* (Boletus reticulatus). Lütisbuch (Laubwald) in der ersten vorspringenden Waldpartie vom Wildenstein aus, dann weiter oben gegen Ammerswil, neben und hinter dem Fünfweiher im Berg, im Laubwald südlich Staufen, zwischen Seonerstraße und Schafisheim (Mai und Juni).
3. *Der schwarzhütige Steinpilz* (Boletus ustulatus). Wurde ein einziges Mal beim Schützenstand gefunden. Selten.
4. *Der dunkelweinrotbraune Steinpilz* (Boletus edulis Bull. var. fuscoruber F.). Vereinzelt im Lütisbuch.
5. *Boletus pinicola.* Ist sehr selten und kommt bei uns nicht vor.

Der schöne Röhrling (Boletus elegans). Im Berg, rechts der Ammerswilerstraße, vereinzelt im Lütisbuch, Lind, Lenzhard, mehr im Buchen- als im Tannenwald.

Der Lerchenröhrling. Im Berg, rechts der Ammerswilerstraße.

Der Kirschfußröhrling. Lenzhard, im Moos des hohen Fichtenwaldes. Sehr häufig (1943).

Der Porphyrröhrling (Boletus porphyrosporus). Lenzhard.

Der Boletus duriuscolus. Kommt rings um Lenzburg vor.

Der Bitterpilz. Lenzhard.

Der schuppenstielige Hexenpilz. Im Lenzhard (an einer Stelle), im Siechenhölzli südlich Staufen, im Bändli.

Der Elfenbeinröhrling. Im Lütisbuch über dem Steinbruch beim Wildenstein, im Lind, stellenweise auch im Lenzhard.

Blätterpilze

Der weiße Knollenblätterpilz. Beim Römerstein. Sehr giftig. An der gleichen Stelle wächst der *weiße, schlankstielige Waldchampignon* (eßbar). Achtung vor Verwechslung!

Der grünliche Knollenblätterpilz. Am Weg nach Hendschiken, direkt hinter dem Leserhof, im Laubwald westlich der Seetalbahn zwischen Niederlenz und Wildegg.

Der Fliegenpilz. Rings um Lenzburg.

Der Pantherpilz. Lind.

Die gelbhütigen Knollenblätterpilze (Amanita mappa und Amanita Junquillea). Häufig im Lenzhard. Beide sind „verdächtig". Man lasse sie stehen!

Der silberweiße Blätterpilz (Clitocybe dealbata). Klein. In Scharen an Waldrändern und auf Wiesen. Man meide alle kleinen weißen Blätterpilze!

Der Riesenrötling. Im Lenzhard. Bei uns nicht häufig.

Der Stinkchampignon. Um Lenzburg sehr häufig. Sieht dem im Wald und in Wiesen häufigen weißen Schafchampignon sehr ähnlich!

Der Birkenreizker. Lind. *Der Erdschieber.* Lenzhard. Beide giftig. Können mit „guten Reizkern" verwechselt werden!

Der blauviolette Täubling. Im Lind sehr häufig.

Die Ledertäublinge. Überall, im Laub- und Nadelwald.

Der Weizenpfifferling. Siechenhölzli und Südseite Kestenberg, im Buchenwald.

PILZE

VON EDOUARD H. STEENKEN

Im dunkelgrünen Licht, verschattet, weich im Grund,
steht seltsam ihr, mit Hüten und mit Kappen.
Verzaubert, mit der Einsamkeit im Bund —
ihr Heeresbann, ihr bleiches Wappen.
Entsprungen Myzel, seidenweichen Hyphen,
nach planetarisch dunklem Ruf, Gesetz,
steigt knollenlaunig ihr, mit dicken, schiefen
Leibern ins Sternennetz
des Waldes; webt eure Monde, eure Sonnen
dem schönsten Teppich ein der Welt.
Doch eure Himmel, eure Wonnen,
sind fremd uns, bittersüß, verstellt
mit Siegeln, Märchen und mit Sagen,
die euch umraunt jahrtausendlang.
Dem zärtlichsten Gesuch müßt ihr euch blind entschlagen,
seitdem in euch der Stummheit Bannstrahl schwang.
Das Gräslein musiziert, die Blüte spricht,
ihr seid das Schweigen, mystisches Gedicht.
In euren Röhren, Blättern, Ringen, Hauben
hockt bleich der Tod, klopft Leben wie an Dauben.
Ihr Pilze habt mich manchesmal in Tann und Schlucht verschlagen.
Vernarrt saß ich allein bei meines Herzens Schlagen.
An eure Monde rührte ich mit scheuer Hand.
Ihr schwieget fremder als das fremdste Land.